

# Gegen körperliche und seelische Lähmung

Verkündigungsbrief vom 13.04.1997 - Nr. 14 - Apg. 3,13-19

(3. Ostersonntag)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 14-1997**

*(Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben)*

Gemeinsam liefen Petrus und Johannes zum leeren Grab. Die charismatische Kirche (in Johannes angedeutet) lief schneller und kam zuerst an. Die Amtskirche (in Petrus dargestellt) lief langsamer und ließ sich mehr Zeit. Nach der Sichtung und Prüfung des Sachverhalts aber wurden beide vereint glaubwürdige Augen- und Ohrenzeugen der leibhaftigen Auferstehung Jesu Christi aus eigener Kraft am dritten Tag.

- In der Apostelgeschichte des Lukas gehen wiederum die amtliche und die charismatische Kirche auf einen 40jährigen Mann an dem schönen Tor des jüdischen Tempels zu, der seit seiner Geburt gelähmt war. Jesus hat sie ausgesandt, Kranke zu heilen. Der ehemalige Arzt Lukas hat ein besonderes Interesse, den Zeichen und Heilswunder) i Jesu die der Apostel folgen zu lassen. So schildert er das Wunder der Heilung eines Lahmgeborenen, dessen Quelle der Auferstandene selbst und der Heilige Geist ist. Petrus und Johannes gehen gegen 15 Uhr zum Tempel, um mit den frommen Juden zur Zeit des Abendopfers zu beten.

Noch steht die Urkirche innerhalb der jüdischen Ordnung. Mit der Zerstörung Jerusalems und des Tempels scheiden sich dann Kirche und Synagoge. Am Ende der Weltgeschichte werden sie wieder aufeinandertreffen, weil Israel sich der Kirche Jesu Christi zuwenden wird. Der Gelähmte, den man jeden Tag auf einer Bahre zum Tempel brachte, bittet die beiden Apostel um ein Almosen. Aber nicht Gold und Silber hat die Kirche bei der Begegnung mit der Not der Armen zu verteilen, sondern etwas viel Größeres: Die Heilung.

Wie oft hat Jesus Kranke geheilt. Nun ist der Auferstandene in der Herrlichkeit des Vaters. Dennoch bleibt er gegenwärtig, und zwar im heiligen Geist, den er an Pfingsten seiner Kirche geschenkt hat. Im Namen des erhöhten Erlösers zur Rechten des Vaters, der bei den Seinen bleibt bis zum Ende der Welt, wird nun der Kranke gesund gemacht. Wer an den Namen und die Allmacht Christi glaubt, der vermag auch in diesem Namen anderen zu helfen. Dabei geht es nicht um magische Handlungen, sondern um ein Wirken im lebendigen Vertrauen an die je größeren Möglichkeiten Gottes.

Bewußt glaubt Petrus mit Johannes an den machtvoll gegenwärtigen Jesus Christus im heiligen Geist. So können sie das Wunder vollziehen. Hatte der Gelähmte bereits den bewußten Glauben an den göttlichen Arzt von Nazareth? Oder folgte er einfach Petrus in vertrautem Gehorsam, als dieser ihn aufrichtete? Wir wissen es nicht. Aber eines wissen wir: Das Geheimnis der Auferstehung des Herrn und der Herabkunft des heiligen Geistes hat sich durch die gläubige Geste des hl. Petrus heilend an ihm ausgewirkt. Keine fromme Legende, sondern eine wahre Geschichte liegt vor.

Schon Jesus hatte den seit 38 Jahren Gelähmten am Teich Bethesda geheilt. Auch Paulis erstes Wunder war die Heilung eines Lahmgeborenen (Apg 1). Petrus nimmt das Wunder zum Anlaß für ein erklärendes, offenbarendes Wort. Das äußere Ereignis und das bedeutende Wort machen uns das Heil doppelt sichtbar. Es geht hier nicht um Personenkult im Sinne der Heiden, die Paulus und Barnabas nach einem Zeichen für Götter in Menschengestalt verehren und ihnen persönlich Opfer darbringen wollten. Weder in Paulus, noch in Petrus oder Johannes ist eine magische, persönliche Kraft, so daß sie in eigenem Namen ein Zeichen wirken könnten, wie es Simon der Magier dachte. Sicher spielt die Kraft des vertrauensvollen Betens eine Rolle. Und doch geht es bei aller Frömmigkeit und Gottverbundenheit des ersten Papstes um das allmächtige Wirken Gottes.

Alle persönliche Verdienstlichkeit soll hier zurückstehen. Die menschliche Mittler-schaft tritt ganz zurück hinter dem allmächtigen Wirken des Herrn. Petrus erkennt sich als sündigen, unwürdigen Menschen. So will er seinen Blick und sein Wort auf den lenken, von dem alle guten Gaben kommen. Der Gott der Heilsgeschichte, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs steht hinter allem Heil und jeder Heilung. Mit diesem Hinweis will Petrus seinen Landsleuten die Brücke zu Jesus Christus hin bauen. Denn diesem ging voran Moses, der von Gott gerufenen Retter und Führer Israels.

Auch der leidende und heilige Gottesknecht bei Jesaia weist auf Christus hin. Das AT weiß von diesem Knecht, den der Vater seit Ewigkeit liebt und schätzt. An ihm hat er seit Ewigkeit sein Wohlgefallen und deshalb sollen alle auf ihn hören. Denn Gottes Geist liegt auf ihm und er verkündet den Völkern das Recht. Dieser Gottesknecht ist in Jesus Christus erschienen. Er wurde von Gott erhöht und verherrlicht, nachdem er von Menschen gedemütigt und verstoßen worden war.

- Den Undank des eigenen Volkes und die Ungerechtigkeit durch Pontius Pilatus hat der Erniedrigte zuvor erfahren.
  - Ein Mörder namens Jesus Barabbas (Sohn des Vaters) wurde ihm, dem Heiligen und Gerechten, vorgezogen. Der Zerstörer des Lebens, ein falscher Messiasstyp, wurde freigegeben, und der Urheber des Lebens ermordet.
  - Selbst Petrus hat ihn verleugnet und sich damit mit seinem Volk schuldig gemacht. Schuld und Versagen, das ist die Tragik der Menschen, die ihn lange erwarteten, dann aber völlig verkannten, als er auftrat.
- Diesen ausgestoßenen Messias hat der Vater vom Tod und aus dem Grab herausgeholt. Ihn hat er für immer von den Toten auferweckt.

Das bezeugen die Apostel mit ihrem Leben, ihren Worten und Wundern. Der Glaube der Kirche an den leibhaftig Auferstandenen ist das Fundament ihrer Sendung und der Existenz der missionarischen Kirche. Christi Auferstehung und die Verherrlichung sind der letzte Grund für das Heilungswunder am Gelähmten. Es handelt sich dabei nicht um eine menschliche Superleistung, sondern Gottes Tat. Im Namen Jesu und seiner göttlichen Allmacht steht der Mann gesund vor den Menschen. Er ist das Geschenk des Auferstandenen und zugleich die Gabe des heiligen Geistes.

Was geschah aber bei der Kreuzigung Christi?

- Die Unwissenheit der Volks(ver)führer wird als Milderungsgrund von Petrus für die anerkannt, denen Jesus die Vergebung des Vaters erbat, weil sie nicht wußten, was sie taten. Man verwirklichte die Ankündigungen der Propheten, als man die göttliche, menschengewordene Weisheit des Vaters nicht erkannte. Sonst hätte man Christus nicht gekreuzigt.
- Solche Unwissenheit hebt allerdings die Mitschuld der Bewohner von Jerusalem nicht auf. Die Erfüllung göttlicher Ratschlüsse beim Leiden und Sterben Jesu macht nicht jene schuldfrei, die seinen Tod gewollt haben.

Einerseits sollte das Schlimme kommen. Andererseits heißt es: Wehe denen, durch dies es kam! Man muß beides miteinander sehen. So wird der nach außen hin schimpfliche Tod des Messias in dem Sinne sinnvoll, daß der Vater Jesus auferweckt, dessen Kreuzigung den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit war.

- Die Heilung des Gelähmten ist ein Zeichen des Auferstandenen. Denn sie geschah im Namen Jesu.

Durch die Wunder der Apostel wurden die Menschen von Gottesfurcht ergriffen und von Petrus hier wie bei der Pfingstpredigt zur Bekehrung aufgefordert, um Sündennachlaß zu erlangen, die in der Taufe geschenkt wird. Christi Sühneopfer am Kreuz ist für beides die Voraussetzung. Wer sich ihm zuwendet, wird Zeiten der Erquickung erfahren.

Durch Hinwendung zum Messias kommt ein besserer Äon an die Stelle der jetzigen Weltzeit. Die Juden warten auf den kommenden Messias, wollen aber nicht wahrhaben, daß er bereits zum ersten Mal gekommen ist und daß wir jetzt auf sein zweites Kommen in Allmacht und Herrlichkeit zugehen. Dann wird er alle Dinge wiederherstellen und vollenden. Aber man muß den neuen Moses Jesus Christus auch gläubig als Propheten und Messias annehmen.

Moses selbst hatte angekündigt, daß man auf diesen nach ihm kommenden Propheten hören müsse, um das Heil zu erlangen. Das gleiche Wort erscholl vom Vater her bei der Verklärung Christi auf dem Berg Tabor:

- *„Dieser ist mein vielgeliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe. Auf ihn sollt ihr hören!“*
- Daran müssen die Juden nun glauben. Wenn sie sich verweigern, kommt Unheil übers Volk. Mit Abraham schloß Gott einen Bund. Dieser soll sich jetzt im Samen Abrahams, der Jesus Christus heißt, erfüllen.

Den jetzigen Söhnen Israels soll der Abrahamssegens geschenkt werden, wenn sie sich bekehren, wenn sie sich von ihrem Nein zu ihm abwenden und in einer Sinnesänderung an ihn als verheißenen Messias glauben. An sich hat das auserwählte Volk einen Vorrang vor anderen Nationen. Heilsgeschichtlich wurde Israel zuerst von Gott erweckt, um dann durch seinen Glauben zum Segen für andere Völker zu werden.

Aber dieser Vorrang gilt jetzt nicht mehr Israel allein und ausschließlich. Das war und ist zum Teil bis heute die irrige Meinung vieler Juden. Ihnen wurde zuerst das Heil angeboten. Aber nach der Erfahrung des Paulus haben sie es weithin zurückgewiesen. Da sie sich des ewigen Lebens nicht würdig erwiesen, wandten sich Paulus und die ganze Urkirche den Heiden zu. Aber zuerst heißt eben nicht allein. Das muß Israel noch lernen.